

Executive Summary

Aktuelle wirtschaftliche Situation junger Unternehmen

- Im vergangenen Jahr haben junge, wirtschaftsaktive Unternehmen, die durch das KfW/ZEW-Gründungspanel repräsentiert werden, ihre Investitionsaktivitäten merklich zurückgefahren. Allerdings zeigt sich bei Umsätzen und Gewinnen kein Einbruch im Vergleich zu 2008. Junge Unternehmen haben 2009 häufiger Innovationsaktivitäten durchgeführt und einen höheren Beitrag zur Beschäftigung geleistet. Insofern haben sich Gründungen und junge Unternehmen zumindest in der kurzen Frist robust gegenüber den Krisenauswirkungen gezeigt.
- Im Jahr 2009 konnten 27 % aller jungen Unternehmen konkrete Pläne zur Einstellung von Mitarbeitern nicht umsetzen, 31 % haben ihre Investitionspläne revidiert und 28 % konnten vorgesehene Innovationsvorhaben nicht umsetzen. Im Vergleich zum Vorjahr waren damit mehr Unternehmen von unerwarteten Investitions- bzw. Innovationsplanänderungen betroffen.

Umsatz- und Gewinnentwicklung

- Im Jahr 2009 gegründete Unternehmen erwirtschafteten im selben Jahr durchschnittliche Umsätze in Höhe von gut 200.000 EUR, allerdings übersteigt der Umsatz für die Hälfte der Unternehmen nicht die Grenze von 60.000 EUR. Am Markt verbleibende Unternehmen wachsen in den ersten Jahren deutlich. So erzielten Unternehmen im vierten Geschäftsjahr bereits durchschnittliche Umsätze von 330.000 EUR (Median: 120.000 EUR).
- Für das Gesamtjahr 2010 rechnet eine große Mehrheit der 2009 gegründeten Unternehmen mit einer Verbesserung ihres Umsatzes: Der Saldo des Anteils von Unternehmen mit erwarteten Umsatzverbesserungen und jenen mit Umsatzverschlechterungen beträgt 71 Punkte. Ältere Unternehmen sind ebenfalls optimistisch gestimmt: Bei ihnen beträgt der entsprechende Saldo der Umsatzerwartungen 40 Punkte.
- Die Hälfte der Unternehmen erwirtschaftet bereits im Gründungsjahr einen positiven Gewinn (2009: 48 %), bis ins vierte Unternehmensjahr steigt dieser Anteil kontinuierlich auf 76 %. Der mittlere Gewinn steigt von 1.000 EUR (Median: weder Gewinn noch Verlust) im Gründungsjahr auf rund 29.000 EUR (Median: 15.000 EUR) im vierten Geschäftsjahr.

- Damit hat sich die Umsatz- und Gewinnsituation der jungen Unternehmen in der Wirtschaftskrise stabil gezeigt. Ob die Unternehmen ihr Entwicklungspotenzial auch mittel- bis langfristig ausschöpfen können, wird nicht zuletzt davon abhängen, ob sie krisenbedingte Einschränkungen ihrer Investitionstätigkeit zukünftig ausgleichen können.

Beschäftigung

- Zum Gründungszeitpunkt trugen die wirtschaftsaktiven Unternehmensgründungen des Jahres 2009 rund 560.000 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze zur Beschäftigung in Deutschland bei (direkter Bruttobeschäftigungseffekt, einschließlich der Gründer). Damit wurde für den Beobachtungszeitraum der Jahre 2006–2009 ein Höchststand erreicht.
- Der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr lässt sich auf zwei Phänomene zurückführen. Erstens ist die Zahl der Unternehmensgründungen in den im KfW/ZEW-Gründungspanel betrachteten Bereichen um 6 % gestiegen. Zweitens lag die durchschnittliche Gründungsgröße im Jahr 2009 mit 3,0 vollzeitäquivalenten Stellen (inklusive Gründer) deutlich über dem Wert der Jahre 2006–2008. Zudem weiteten im Jahr 2009 die bis zu vier Jahre alten Unternehmen ihre Beschäftigung deutlich stärker als gleichaltrige Unternehmen im Jahr 2008 aus.
- Im Vergleich zu etablierten Unternehmen beschäftigten die bis zu vier Jahre jungen Unternehmen zum Ende des Jahres 2009 durchschnittlich einen größeren Anteil gering qualifizierter Arbeitskräfte, aber gleichzeitig auch einen höheren Anteil hoch qualifizierter Mitarbeiter. Gründungen sorgen damit dafür, dass auch Personen ohne formale Berufsausbildung auf dem regulären Arbeitsmarkt eine Beschäftigung finden.
- Die höhere Startgröße und das stärkere Wachstum der jungen Unternehmen haben im Jahr 2009 einen positiven Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung geleistet. Verantwortlich hierfür waren neben einem gestiegenen Arbeitsangebot mutmaßlich eine vergleichsweise hohe Arbeitsnachfrage der wohldurchdachten Projekte, die „in die Krise hinein gegründet“ wurden, sowie in einzelnen Branchen, wie dem Bausektor, die Konjunkturpakete des Bundes.

Innovationsverhalten

- In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld werden Innovationen zur Schaffung von Wettbewerbsvorteilen gegenüber etablierten Konkurrenten wichtiger. Im Jahr 2009

zeigten die jungen Unternehmen stärkere Innovationstätigkeiten als noch im Jahr zuvor. Insgesamt führten 13 % der zwischen 2006 und 2009 gegründeten Unternehmen im Jahr 2009 ein Produkt als erster Anbieter auf dem Markt ein. Dabei konnten 5 % der Unternehmen regionale, 5 % nationale und 3 % weltweite Marktneuheiten platzieren. Im Jahr 2008 betrug der Anteil gleichaltriger Unternehmen mit Marktneuheiten lediglich 11 %.

- Ein aus Sicht des Unternehmens neues Produkt haben im Jahr 2009 32 % der Gründungen der Kohorten 2006 bis 2008 auf den Markt gebracht (Produktinnovationen). Nur 16 % der Unternehmen haben 2009 neue Herstellungsprozesse im Unternehmen eingeführt (Prozessinnovationen). Damit lag der Anteil der Produktinnovatoren um drei Prozentpunkte über dem Vorjahreswert, während sich der Anteil der Prozessinnovatoren kaum verändert hat.
- Der Anteil der bis zu vier Jahre alten Unternehmen mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten (FuE) betrug 2009 knapp 15 % und lag damit um zwei Prozentpunkte höher als 2008. Dabei gaben die FuE-aktiven Unternehmen im Durchschnitt rund 39.000 EUR für FuE aus (eigene FuE und FuE-Aufträge an Dritte). Das sind knapp 8.000 EUR weniger als in 2008 (durchschnittliche FuE-Ausgaben 2008: 46.400 EUR).

Investitionsaktivitäten

- Im Vergleich zu 2008 ist die Investitionstätigkeit zurückgegangen. Die jüngsten Unternehmen können zum Start ihrer Geschäftstätigkeit zwar nur schwer auf Investitionen überhaupt verzichten: Auch 2009 haben neun von zehn Gründungen im Jahr ihrer Geschäftsaufnahme investiert. Ihr durchschnittliches Investitionsvolumen hat sich aber um rund 6.000 EUR auf 44.000 EUR reduziert. Ältere Unternehmen haben im Jahresvergleich hingegen häufiger ganz auf Investitionen verzichtet. Von den Unternehmen im vierten Geschäftsjahr hat beispielsweise nur jedes zweite Unternehmen (51 %) in 2009 investiert (2008: 69 %), während das durchschnittliche Investitionsvolumen mit 28.000 EUR nahezu konstant geblieben ist (2008: 29.000 EUR).
- Über alle Gründungskohorten hinweg weist die Hälfte aller investierenden Unternehmen nicht mehr als 10.000 EUR an Investitionsbedarf auf. Mit zunehmendem Unternehmensalter verschiebt sich das Investitionsvolumen weiter zu Gunsten kleinvolumiger Erweiterungsinvestitionen, wobei der größte Sprung zwischen dem ersten und dem zweiten Geschäftsjahr erfolgt. 21 % der Gründungen mit Investitionsbedarf im

ersten Geschäftsjahr investierten mehr als 50.000 EUR, unter den zwei- bis vierjährigen Unternehmen gilt dies nur für 11 %.

- Ein substanzieller Teil der jungen Unternehmen investiert kontinuierlich. So haben rund 60 % der jungen Unternehmen, die in 2008 investierten, dies auch in 2009 getan. Gut ein Drittel (35 %) der 2006 gegründeten Panelunternehmen investierten bisher in jedem Jahr ihrer Geschäftstätigkeit.

Finanzierungsstruktur junger Unternehmen

- Knapp ein Viertel (22 %) der durch das KfW/ZEW-Gründungspanel repräsentierten Unternehmen kommt im Gründungsjahr 2009 ohne von außen zugeführte Finanzmittel (durch die Gründer selbst oder durch dritte Kapitalgeber) aus. Im zweiten bis vierten Geschäftsjahr liegt der Anteil der Unternehmen mit Außenfinanzierungsbedarf bei jeweils knapp der Hälfte. Mit zunehmendem Unternehmensalter werden kleinere Volumina der Außenfinanzierung eingesetzt, weil die Innenfinanzierungskraft der Unternehmen zunimmt. Gleichzeitig nehmen die Investitionsaktivitäten ab, für die häufiger auf eine Außenfinanzierung zurückgegriffen wird als für die Finanzierung der Betriebskosten.
- Die Außenfinanzierung wird durch die eigenen Mittel der Gründer dominiert, die 2009 unabhängig vom Gründungsjahr rund 85 % der jungen Unternehmen genutzt haben. Die zweitwichtigste Quelle sind Bankdarlehen einschließlich Kontokorrentkrediten, die mit zunehmendem Unternehmensalter nochmals an Bedeutung gewinnen (Nutzungshäufigkeiten: 34 % der Unternehmen mit Außenfinanzierungsbedarf im Gründungsjahr, 60 % der Unternehmen im vierten Geschäftsjahr). Mittel von Freunden und Verwandten, Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit oder Beteiligungskapital spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle.

Finanzierungsschwierigkeiten

- 19 % aller wirtschaftsaktiven jungen Unternehmen – und damit drei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr – berichten über Finanzierungsschwierigkeiten im Jahr 2009. Unternehmen, die FuE betreiben oder Marktneuheiten einführen, sowie jene mit Außenfinanzierungsbedarf, der nicht durch Mittel der Gründer selbst gedeckt werden kann, sehen sich besonders häufig Finanzierungsschwierigkeiten gegenüber. Hieraus resultiert u. a. ein hoher Anteil von Unternehmen mit Finanzierungsproblemen in den Hightech-Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Auch nennen die jungen Unter-

nehmen eine mangelnde Finanzierung als häufigsten Grund für Planrevisionen hinsichtlich der Investitions- und Innovationsvorhaben (rund zwei Drittel der Fälle).

- Am häufigsten manifestierten sich Schwierigkeiten bei der Bankfinanzierung in der bankseitigen Ablehnung eines neu beantragten Kredits (72 % der Fälle), während in 35 % der Fälle das Unternehmen selbst eine angebotene Bankfinanzierung abgelehnt hat. Wenn Banken einen Kredit ablehnen, dann am häufigsten wegen fehlender Sicherheiten (76 %), Bonitäts- oder Eigenkapitalmängel der Antragstellenden (65 %) oder mangelnder Rentabilität der Finanzierungsvorhaben (63 %). Im Krisenjahr 2009 sind vor allem die Sicherheiten- und Rentabilitätsanforderungen der Banken gestiegen.

Ausgründungen aus bestehenden Unternehmen

- Während bei 86 % der Gründungen die Gründer zuvor in einem Privatunternehmen beschäftigt waren, kommt es nur bei 7 % aller Gründungen zu einem unverzichtbaren Transfer von Ideen, welche die Gründer im Herkunftsunternehmen entwickelt haben („ideenbasierte Spinoffs“). Häufiger findet ein Transfer von essentiellen Kompetenzen (21 % „kompetenzbasierte Spinoffs“) oder von Beschäftigten (12 % „Belegschafts-spinoffs“) statt.
- Spinoff-Gründer waren im Herkunftsunternehmen oft in gehobener beruflicher Stellung tätig und verfügen über relativ viel Branchenerfahrung. Gründungsrelevante Ideen entstehen besonders häufig während einer Tätigkeit in der Forschung.
- Ideenbasierte Spinoffs bringen deutlich häufiger innovative Produkte hervor als andere Gründungen. Für Belegschafts- und kompetenzbasierte Spinoffs trifft das nicht zu. Es ist in erster Linie der Transfer von Ideen – und nicht von Kompetenzen und Beschäftigten –, der zu innovativen Gründungen führt.
- Die Herkunftsunternehmen sind an einer eigenen Umsetzung der Spinoff-Idee häufig nicht interessiert und verhalten sich gegenüber dem Spinoff-Projekt zumeist neutral. Offenbar sehen sie sich durch die Spinoff-Gründung nicht in ihrer Wettbewerbsposition bedroht. Auch die Spinoffs betrachten die Herkunftsunternehmen zumeist nicht als Konkurrenten. Vermutlich sind ihre Produkte oft ähnlich, aber doch hinreichend differenziert, sodass die Spinoffs nicht direkt mit ihren Herkunftsunternehmen im Wettbewerb stehen.

Das KfW/ZEW-Gründungspanel

- Mit dem KfW/ZEW-Gründungspanel steht erstmalig für Deutschland eine Datenbasis zur Verfügung, welche Unternehmensgründungen ab ihrem Gründungszeitpunkt über mehrere Jahre verfolgt und gleichzeitig ein breites Spektrum unternehmens- und gründerspezifischer Informationen bereitstellt. Das einzigartige Analysepotenzial des Panels ermöglicht erstens Untersuchungen zur Entwicklung einzelner Gründungen über die Zeit; zweitens einen Vergleich der Ausgangsbedingungen gleichaltriger Gründungen aus unterschiedlichen Jahrgängen; und drittens eine Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Situationen von Unternehmen unterschiedlichen Alters zu einem Zeitpunkt.
- Das KfW/ZEW-Gründungspanel repräsentiert „größere“ Unternehmensgründungen. Im Gegensatz dazu erfasst der KfW-Gründungsmonitor auch Gründungen im Neben-erwerb, Single-Selbstständige und Freiberufler und konstatiert als repräsentative Bevölkerungsbefragung regelmäßig einen kleinteiligeren Charakter des breiten Gründungsgeschehens in Deutschland. Die Ergebnisse der beiden Datensätze sind dementsprechend nicht ohne Weiteres vergleichbar.
- Jährlich werden für das KfW/ZEW-Gründungspanel rund 6.000 neu gegründete und junge Unternehmen befragt. In die dritte Befragungswelle, die von April bis Juli 2010 stattfand, wurden Unternehmensgründungen aus den Jahren 2005–2009 einbezogen. Die Stichprobe umfasst sowohl junge Unternehmen der Kohorten 2005–2008, die bereits in vergangenen Jahren an der Befragung teilgenommen haben, als auch Gründungen aus den Jahren 2007–2009, die erstmalig befragt wurden.
- Die Grundgesamtheit der Erhebung bildet das Mannheimer Unternehmenspanel, das sich auf von Creditreform erfasste Unternehmensgründungen stützt. In die Befragung gehen neue Unternehmen ein, die entweder in das Handelsregister eingetragen sind, die für die Gründung auf Fremdkapital, Handelskredite oder Ähnliches zurückgegriffen haben oder die auf sonstige Weise aktiv in den Wirtschaftsprozess eingebunden sind („wirtschaftsaktive“ Unternehmensgründungen).